

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Berglern
Bockhorn
Eitting
Fraunberg
Langenpreising
Oberding
Wartenberg

Telefon 0 81 22 / 412-31
E-Mail: redaktion@
erdinger-anzeiger.de

AM RANDE



Wertschätzung
im Wertstoffhof
WOLFGANG KRZIZOK

Ich bin ein akribischer Müll-
trenner und begeisterter Ent-
sorger. Regelmäßig kommt
von meiner Familie die Frage:
„Fährst du zufällig zum Bau-
hof?“ Oder: „Die Biotonne
ist voll, kommst du zufällig
beim Bauhof vorbei?“ Oder:
„Du musst nicht zufällig zum
Bauhof? Wir hätten da einen
ganzen Korb mit Altglas.“
Natürlich wissen wir Erdinger
(mittlerweile) alle, dass es
nicht Bauhof heißt, sondern
Wertstoff- oder Recyclinghof.
Aber früher war das ja prak-
tisch eins, nur durch deinen
Zaum getrennt. Als ich kurz vor
dem Umzug zu einem der dort
Angestellten sagte: „Jetzt
kriegt ihr ja einen neuen Bau-
hof“, wurde ich sofort (mit
klarem Fingerzeig) gemeßelt:
„Das ist der Wertstoffhof-
der Bauhof ist da drüben!“

Als ich dann zum ersten Mal
in den neuen Bau- ah – Wert-
stoffhof hineinfuhr, war ich
total begeistert. Kein unnötiges,
teilweise gefährliches
Rangieren mehr – ich bin mal
angefahren worden, mit ei-
nem Korb Altglas in der Hand,
den ich dann nicht mehr in der
Hand hatte -, sondern auf der
Seite rein, auf der anderen
Seite entspannt raus. Gerade
die großen Container sind
perfekt beschriftet: Grüngut,
Spermmüll, Altmetall etc.,
da bleiben keine Wünsche offen.
Es ist alles super übersichtlich,
das Personal unglaublich
aufmerksam, freundlich und
hilfsbereit. Als ich einmal
einen schweren Sack Grün-
schnitt habe, packte sofort ein
Mitarbeiter mit an. Und mitt-
lerweile kenne ich mich auch
voll aus.

Neulich hatte ich meinen
Kofferraum vollgestopft mit
Altglas, Kartons und großem
Sack Grünschnitt, gleich nach
dem Rasenmähen. Ich parkte
neben einem der Grünschnitt-
Container, hatte meinen Koffe-
rraum gerade geöffnet, stand
auch schon ein Wertstoffhof-
Mitarbeiter neben mir und
meinte: „Na, was haben wir
alles dabei? Ah, Grünschnitt,
Kartons und Glas.“ Ich entgeg-
nete: „Ich weiß.“

Er meinte: „Grünschnitt
können sie gleich hier einwer-
fen.“ Ich entgegnete: „Ich
weiß, ich war schon mal da.“
Dann meinte er: „Kartons
können Sie da drüben reinwer-
fen.“ Ich: „Ich weiß, ich war
schon mal da.“ Schließlich
sagte er: „Und das Altglas könn-
en Sie da drüben in den Contain-
ern entsorgen.“ Ich: „Ich
weiß, ich war schon mal da.“
„Schweig war immer schon so
rühmig, was ich da vom Fußball
so mitbekomme“, sagt Farber.
Für seine Familie sei der Ort
„ein Glücksfall von A bis Z“.
Und die Färbers und Zeidlers
ein Segen für die Erfolgsquote
der Sporthochburg Schwaig.

Sporthochburg Schwaig

Olympiasieger, Bundesligisten, die besten Landkreis-Kicker: Was dieses Dorf so stark macht

Schwaig – Sie haben mit den
Landesliga-Männern die stärk-
ste Fußballmannschaft im Land-
kreis, die aktuell oben mit-
mischt. Sie haben mit den Base-
ballern sogar ein Team in der 2.
Bundesliga. Und mit Überflie-
ger Oliver Zeidler haben sie
nun sogar einen Olympiasieger
im Rudern. Was diese gerade
mal rund 1500 Einwohner
sportlich so alles zu bieten ha-
ben, ist kaum zu glauben. Doch
was sind die Gründe für die un-
angefochtene Sporthochburg
im Erdinger Land? Engagierte
Ehrenamtliche gibt's nicht nur
dort. Doch was machen die so
verdamm richtig? Keine leichte
Frage, für deren Antwort wir
erst mal ganz weit ausholen
wollen – und über 100 Jahre in
der Geschichte zurückgehen.

Der FC Schwaig ist der älteste
Fußball-Landverein Oberbay-
erns, gegründet 1913. Eventuell
ein Vorteil, dass sich über einen
so langen Zeitraum ein ganz be-
sonderer Zusammenhalt
entwickeln konnte, mutmaßt Bür-
germeister Bernhard Mücke,
der früher selber für den Verein
gekick und dann später Volley-
ball für den TuS Oberding ge-
spielt hat (wörtlich er auch im
Sportteil unserer Zeitung als
Autor berichtete).

Der Fußball
kam in Tüchern

Die Anfänge muten kurios
an: Tücher haben den Fußball
in den Landkreis gebracht. Die
Geschichte kennt Rainer Hel-
linger, Journalist und FC-Spre-
cher, nur zu gut. Um 1890 sie-
delte im Ort eine Tuchfabrik
an. Der Eigentümer des briti-
schen Unternehmens hieß
nicht ganz passenderweise
Pariser. Nur zu gut, dass der Name
nationentechnisch nicht Pro-
gramm war. Denn die Firma
aus dem Mutterland des Fuß-
balls und ihre Mitarbeiter
brachten ihren geliebten Sport
mit. „Der Fußball war hiezu-
lande aber damals total ver-
pönt“, weiß Hellingner. Eine
Sportart für die Unterschicht.
Nun klickten hier plötzlich nor-
male Fabrikarbeiter, und ir-
gendwann war der Sport der
einfachen, armen Leute in ei-
ner landwirtschaftlich gepräg-
ten Schwaiger Welt angekom-
men. Auch wenn es damals im
näheren Umkreis noch keine
Gegner gab, entschied man
sich 1913 zur Vereinsgründung.
„1913“, so hieß lange das Sta-
dionheft des FCS. Und das Ver-
einslokal ist das „Royal 1913“.
Das Gründungsjahr „ist auch
der Grund, warum viele
Schwaiger eine 1913 im Auto-
kennzeichen haben. Das
schaut recht lustig aus, wenn
die alle am Sportplatz neben-
einander parken“, erzählt Hel-
linger schmunzelnd.

„Das Team ist
ein Wahnsinn“

Aber Alter, Erfahrung und
ein paar Tücher alleine können
noch nicht das Geheimrezept
ausmachen, oder? Nein, findet
auch Mücke, der als Bürger-
meister freilich betont: „Wir
waren in der ganzen Gemeinde
schon immer gut!“ Seine TuS-
Volleyballer hätten in der Bay-
ernliga aufgeschlagen, ver-
schiedene Schützen hätten
schon auf höherem Level ge-
schossen. Doch klar: Schwaig
habe schon „eine besondere
Rolle“. Über die 113 Jahre sei
„eine Liebe zum Verein, eine Lei-
denschaft“ entstanden. Mög-
licherweise eben eine, die noch
tiefer geht als andernorts? Das
Team im Hintergrund beim FC
ist schon ein Wahnsinn“, sagt
Mücke anerkennend. Und
auch die Baseballer seien „ein
verschorener Haufen“. Das
heißt ja nicht, dass man etwa
beim TuS keine gute Arbeit
mache, betont er.

Doch in Schwaig gibt es auch
noch den Kulturverein Moos-
motor, der sich gerade an-
schickt, in unmittelbarer Nach-



Frühe Fußballzeiten: der FC Schwaig im Jahr 1920. Hinter den Bäumen war die Tuchfabrik, die den Sport in den Ort brachte. PHOTO-ATELIER HOFMANN FREISING



Der Goldjunge in Bentley: Ruderer Oliver Zeidler präsentiert bei seiner Heimkehr seine Olympia-Medaille. Die 300 Fans auf dem Heigl-Hof applaudieren begeistert. DIETER PRIGLMEIR (ARCHIV)



So titelte die „Bild“-Zeitung im Mai 1983 über den Schwaiger „Säulenheiligen“ Georg Aicher, der öfter traf als Pelé. PRIVAT

barschaft den Heighof in ein
Zentrum der Vereine umzes-
talteten (wir berichteten). Und
die Baseballer, die würden von
ihrem Hauptverein, eben dem
FC, viel Unterstützung erfah-
ren, so Mücke. Ein Rad greift in
das andere.

Das kann auch Rainer Sing-
vogel, Abteilungsleiter der Red
Lions, bestätigen. Er erinnert
sich gut an die Anfänge des Ba-
seballs in der Gemeinde. Die
Idee dazu sei im Jahr 2005 nach
einem Schnuppertraining ent-
standen, 2007 wurde man eine
Abteilung des FC. „Der dama-
lige Vorsitzende Franz Hellingner
hatte den Mut, dieses amerika-
nische Zeug auszuprobieren“,
erzählt Singvogel, ohne die
Bemerkung auszuspähen, dass
das Projekt Baseball einem an-
deren Verein in der Gemeinde
(dem TuS; Anm. d. Red.) zu riskant
gewesen sei. Heraus kam eine
Erfolgsgeschichte: Die Herren
spielen mittlerweile nach den
Anfängen in der Bezirksliga
und drei Aufstiegen in der 2.
Bundesliga. „Wir haben eine
Gemeinschaft, wo man gerne
hingehet. Ein tolles, soziales
Umfeld“, sagt Singvogel. Und
mit dem Abstieg werde man
heuer nichts zu tun haben, wo-
mit man sehr zufrieden sei.

Mücke lobt wie Singvogel
und immer um Nachwuchs be-
müht“, sagt Singvogel.
Er dankt auch der Unterstüt-
zung seitens der Gemeinde.
Doch am Geld liegt die Schwaiger
Ausnahmerolle nicht, wie
auch Mücke betont. Die Ge-
meinde fördere alle Vereine
nach dem gleichen Schlüssel.
„Es ist nicht das Geld“, sagt Mü-
cke und wirft einen Blick auf
die direkten Nachbarn im Kreis
Freising: Der VfB Hallberg-
moos – wie Schwaig Fußball-
Landesligist – bekomme we-
sentlich mehr finanzielle Un-
terstützung. Während Schwaig

den Einsatz besagten und
mittlerweile verstorbenen Franz
Hellingners – eines unermüd-
lichen Machers – für den Bau der
Sporthalle. Mit der könne man
den Nachwuchs im Winter bei
der Stange halten, so Singvogel
– für die Red Lions sehr wichtig.
Neben 30 Erwachsenen und 35
Barbecue-Spielern (quasi die
„Alten Herren“ im Fußball)
zählen die Baseballer rund 70
Kinder und Jugendliche. „Wir
sind eine engagierte Truppe

Da rührt sich was, nicht nur beim Fußball.
Das ist ein gesellschaftlicher Mittelpunkt.

Bürgermeister Bernhard Mücke

Der Verein habe „sehr moti-
vierte Leute, aber etwa gute
Teamplayer“. Früher etwa die
einen Abteilungsleiter wie Anton
Scheckenhofer, der sich bei der
Tribüne auch als Bauleiter un-
ermüdet engagierte, oder ak-
tuelle einen Wolfgang Lang und
eben Familientraditionen. Ein-
nen Torjäger wie Raffi Ascher,
dessen Papa Christian jahre-
lang Vereinswirt des FC war,
oder Kapitän Tobi Jell und des-
sen Vater und Vorsitzenden
Robert Jell. Oder weitere Akteure,
die früher höherklassig ge-
spielt, aber beim FC ihre Karrie-

re begonnen haben und wieder
zurückkehrten. „Sie haben nie
den Bezug zum Verein verlo-
ren“, sagt Hellingner. Ein wei-
teres Beispiel sei Rückkehrer Tim
Schels, der aus den USA heim-
gekehrt und früher Jugendna-
tionalspieler gewesen sei.

Auch Hellingner betont, ob-
wohl man freilich auch die Un-
terstützung von Sponsoren
brauche, dass der Erfolg nicht
am Geld liege (das vielleicht an-
derswo im Landkreis fleißiger
ausgegeben wird), zumal man
den kleinsten Kader der Lan-
desliga habe. „Wenn man da
am Donnerstag hinkommt – da
rührt sich was, nicht nur beim
Fußball. Das ist ein gesell-
schaftlicher Mittelpunkt“, sagt
Mücke. Und vielleicht habe die-
ser Erfolg auch was mit der
Lage zu tun. „Wir sind nicht mehr
ganz so viel Land“, mit der Stadt
Erding nebendran, meint Mü-
cke. Freilich brauche es auch,
„wie in jedem Sport, das nötige
Quantchen Glück“.

Selbst bei den Schiris läuft's:
Mit Julian Schaub stellt der FC
den Obmann der Schieds-
richtergruppe Erding. Wäh-
rend viele andere Vereine ei-
nen Referee-Mangel zu beklagen
haben, zählen die Schwaiger
18 Spilleiter. Und der gerade
mal 22-jährige Schaub



Nimmt Maß: Lennart Greska, Pitcher der Red Lions, bringt ein Spiel für sein Team nach Hause, das sich gut macht in der 2. Liga. SAB (ARCHIV)



Ein Ort explodiert: Riesenjubiläum beim FC Schwaig, nachdem 2019 der Aufstieg in die Fußball-Bundesliga fest stand. Mittendrin im Wahnsinn: Anton Scheckenhofer (l.) und Rainer Hellingner (mit Kamera). HALMEL (ARCHIV)

MARKUS SCHWARZKUGLER